

Immer mehr statistische Untersuchungen : vom Versuch, das Glück zu messen

Autor(en): **Wenger, Susanne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **83 (2012)**

Heft 6: **Glück : wie das Leben gelingt**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-803779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Versuch, das Glück zu messen

Die Schweiz ist das sechstglücklichste Land der Welt. In der Schweiz fühlen sich die Menschen zwischen 30 und 50 Jahren am unglücklichsten. Dies lässt sich den neusten Erhebungen entnehmen. Die Glücksstatistik boomt.

Von Susanne Wenger

Am glücklichsten weltweit sind die Däninnen und Dänen, am unglücklichsten die Menschen im afrikanischen Togo. Dies besagt der erste «World Happiness Report», den die Uno Anfang April publiziert hat. Nach allen Regeln der Statistik haben Wissenschaftler des Earth Institutes der Universität Columbia im Auftrag der Vereinten Nationen das Glück weltweit vermessen. Sie erfassten zum einen äussere Faktoren wie Einkommen, Arbeit, Gemeinschaft, Regierungsführung, Werte und Religion. Zum anderen berücksichtigten die Statistiker persönliche Einflussfaktoren wie die körperliche und psychische Gesundheit, die Familiensituation, das Erziehungs- und Bildungslevel sowie das Geschlecht und das Alter. Dies alles setzten sie in Bezug zur subjektiven Lebenszufriedenheit der Menschen.

Demnach sind die glücklichsten Staaten alle in Nordeuropa zu finden: Auf Dänemark an der Spitze folgen Finnland, Norwegen und die Niederlande. Und das Weltunglück konzentriert sich auf die afrikanischen Länder südlich der Sahara: Vor Schlusslicht Togo liegen Benin, die Zentralafrikanische Republik und Sierra Leone.

Rentner über 65 am zufriedensten

Erwartungsgemäss rangiert die reiche Schweiz in der globalen Glücksstatistik weit oben. Genauer: auf Platz 6, kurz nach Kanada, kurz vor Schweden. Doch übers Ganze gesehen, geht die Gleichung «wohlhabendes Land = glückliches Land» nicht auf, wie die Report-Autoren um Jeffrey Sachs betonen. Zwar fördert Wirtschaftswachstum tendenziell tatsächlich das Wohlbefinden der Menschen, doch der Reichtum ist nicht der entscheidende Punkt. Persönliche Freiheiten, starke soziale Netze und das Fehlen von Korruption erklären die Unterschiede zwischen den glücklichsten und den unglücklichsten Ländern der Welt stärker als das Geld. Auf der individuellen Ebene prägen gute Gesundheit (auch psychisch), verlässliche Beziehungen, Arbeitsplatzsicherheit und stabile Familienverhältnisse das Glücksempfinden am nachhaltigsten. Im Durchschnitt übrigens, so die tröstliche Berechnung im Uno-Report, «ist die Welt in den

vergangenen 30 Jahren ein wenig glücklicher geworden». Vom Alter her sind weltweit Menschen im mittleren Alter am wenigsten glücklich. Das ist in der Schweiz nicht anders, wie das Bundesamt für Statistik (BFS) in einer Ende 2011 publizierten Erhebung feststellte. Im Jahr 2010 waren in unserem Land die Rentner über 65 am glücklichsten: Mehr als 80 Prozent gaben in dieser Altersgruppe einen hohen Zufriedenheitswert an. Ähnlich hohe Werte finden sich auch bei den 16- und 17-Jährigen. Allerdings, so das BFS, lassen sich zu den Jugendlichen keine schlüssigen Angaben machen, weil die Zufriedenheit der unter 16-Jährigen nicht erhoben wird. Am tiefsten sind die Zufriedenheitswerte bei den 25- bis 49-Jährigen, in anforderungsreichen und durch Beruf und Familie stark belasteten Lebensphasen also. Alles in allem zeigen sich drei Viertel der Schweizer Bevölkerung «sehr zufrieden» mit ihrem Leben. Ein gedeihliches gesellschaftliches Zusammenleben, das Arbeitsklima und persönliche Beziehungen begünstigen das Glück, Armut, kleine Budgets, Einsamkeit und Alleinleben behindern es.

Repräsentative nationale Erhebungen über die Lebenszufriedenheit von Menschen in Heimen gibt es nicht. Indirekte Aussagen erlaubt eine 2010 publizierte Erhebung des BFS zum Gesundheitszustand betagter Menschen in Alters- und Pflegeheimen. Mehr als drei Viertel dieser Betagten hatten seit mindestens einem halben Jahr ein Gesundheitsproblem. Fast 70 Prozent waren bei Alltagstätigkeiten wie Essen, Ankleiden und Toilettenbenützung stark eingeschränkt. 40 Prozent hatten

Demenz, 26 Prozent eine Depression. Weniger als die Hälfte der betagten Heimbewohnenden, rund 43 Prozent, erhielten mindestens einmal pro Woche Besuch von Angehörigen.

Dass es weltweit immer mehr Erhebungen zu Lebenszufriedenheit und Glück gibt, ist nicht nur auf den Arbeitseifer der Statistiker zurückzuführen. Das Bedürfnis von Gesellschaft, Wirtschaft und Staat nach solchen Informationen ist gewachsen. Traditionell misst das Bruttoinlandprodukt – also die wirtschaftliche Leistung – den Wohlstand eines Landes. Doch das reicht in einer komplexen und vernetzten Welt nicht mehr aus, wie BFS-Direktor Jürg Marti sagt. Es brauche zusätzliche Indikatoren, wie den sozialen und ökologischen Fortschritt. Eine nationale Glücksgrösse wie in Bhutan (siehe Seite 41) strebt die Schweiz jedoch nicht an. ●

Quellen: The Earth Institute, Columbia University: First World Happiness Report. Bundesamt für Statistik: Erhebung über die Einkommen und Lebensbedingungen (SILC); Erhebung zum Gesundheitszustand von betagten Personen in Institutionen.

Weniger als die Hälfte der betagten Heimbewohner erhält einmal pro Woche Besuch.
